



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Linie und Form

Crane, Walter

Berlin [u.a.], [circa 1910]

Feder

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76833)

gewandt wird, nämlich auf Grundlage eines Gerüstes von vorläufigen Linien, die nur den Zweck haben, den Entwurf für die Hauptmassen und -formen abzugeben.

3. Kapitel.
Bleistift.

Die Bleistiftzeichnung ist eines höheren Grades von Feinheit und Vollendung fähig und besitzt überhaupt einen silbernen Ton. Der Bleistift hat nicht die Kraft oder das Ausdrucksvermögen der Kohle, aber innerhalb seiner technischen Verwendung besitzt er viele Vorteile. Seine graue und weiche Linie, obgleich an sich reizvoll, macht ihn nicht für Arbeiten geeignet, von denen man Schärfe und Genauigkeit der Linie und des Striches verlangt, wie es der Fall mit allen Arbeiten sein soll, die durch ein handwerks- oder maschinenmäßiges Verfahren nachgebildet werden, mit Ausnahme einiger Arten der Photogravüre und der Lithographie.

Wir müssen uns deshalb nach einem anderen Ersatz umsehen, der uns in den Stand setzt, diesen Forderungen nachzukommen, nämlich dem Pinsel, von dessen Anwendung und Natur ich schon gesprochen habe.

Es bleibt noch ein anderes spitzes Werkzeug von fester und bestimmter Wirkung: die Feder, die uns in den Stand setzt, Festigkeit und Schärfe der Linie und klare Bestimmtheit sowohl als eine sehr sorgfältige Ausführung und Freiheit des Striches zu erreichen.

Die Feder scheint in demselben Verhältnis zum Pinsel zu stehen, wie der Bleistift zur Kohle — sie ist nicht so voller und reicher Wirkungen, noch solcher Leichtigkeit und Freiheit der Linie fähig, besitzt aber ihre eigenartige Schönheit und charakteristische Art des Ausdrucks. Ihr eigentliches Gebiet sind Arbeiten in verhältnismäßig kleinem Maßstabe, und ihre natürliche Gesellschaft ist ihre Schwesterfeder von der

Die Feder.

3. Kapitel.
Die Feder.

Literatur auf dem Gebiete der Buchausstattung und des Buchschmuckes und der Zeichnung in Schwarz und Weiß für die Presse. Ihre Unterarten sind unzählig, und die Findigkeit der Fabrikanten stellt uns fortwährend vor die Wahl neuer Federspitzen, um mit ihnen zu arbeiten; aber obgleich man gelegentlich auf eine gute Stahlfeder trifft, habe ich gefunden, daß sie eben dann versagt, wenn man sie zu dem richtigen Grade von Biagsamkeit gebracht hat. Man kehrt zu der Vogelfeder zurück, die man je nach den besonderen Erfordernissen der Arbeit schneiden kann. Für breite kräftige Striche gewährt die Rohrfeder Vorteile und eine gefällige, reiche Linienwirkung.

Aber mit was für einem Werkzeug wir auch arbeiten mögen, die Hauptsache ist, beim Zeichnen vollständig vertraut mit ihm zu sein, seine Anwendung und Leistungsfähigkeit durchaus zu beherrschen, so daß wir bei unserem Streben nach der weiteren Herrschaft über Linie und Form fühlen, daß wir in unserer Hand ein Werkzeug haben, auf das wir uns verlassen können, eine sichere Hoffnung, die vielen Schwierigkeiten und Entmutigungen, die gleich drohenden Drachen am Wege des Kunstbessenen lauern, zu überwinden.